



1893

# Auf dem Kynast

Louise Otto

## Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

## BYU ScholarsArchive Citation

Otto, Louise, "Auf dem Kynast" (1893). *Poetry*. 1646.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/1646](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1646)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Auf dem Kynast

Die Wolken hingen vom Gebirge nieder  
Gespenstig ziehend um den finstern Wald,  
Dampfende Nebel dehnten Riesenglieder  
In grau und schwarz mit seltsamer Gestalt;  
Doch hob sich draus auf waldumkränzter Höhe  
Die alte Veste stolz und kühn hervor,  
Daß sie die Wolken sich zu Füßen sehe  
Als Weihrauch sie des Nebels Ziehn erkor.

Und durch die Nebel schritt ich ihr entgegen  
Und durch die Wolken eilte ich ihr zu  
Auf feuchten moosbedeckten Waldeswegen  
Zu des Gebirges stiller Totenruh.  
Bald klomm ich zu des Kynast höchstem Walle  
Und ließ die Blicke schweifen in die Runde –  
Da fuhr ich auf von eines Seufzers Schalle  
Und vor mir stand sie – *Fräulein Kunigunde*.

106 »Viel Ritter kamen einst um mich zu werben,  
Weil meine Schönheit, weil mein Gold sie zog;  
Ich aber wollt als freie Jungfrau sterben,  
Wenn nicht die Lieb mir mehr als Freiheit wog  
Drum sann ich, mich der Werber zu entschlagen,  
Ein listiges ein finstres Mittel aus –  
Sein Leben dacht ich würde keiner wagen,  
Für mich nicht wagen einen blut'gen Strauß.

Doch kamen sie um Ruhm sich zu erringen,  
Den Ritt zu wagen um des Walles Ring.  
Doch konnte keinem je die That gelingen  
Und einer nach dem andern unterging.  
Da kam der eine, der mein Herz bezwungen,  
Daß es für ihn in heißer Liebe schlug  
Ich rief und hielt sein Knie ihm fest umschlungen  
»Hier meine Hand – Halt ein! es ist genug!«

Er aber stieß mich fort und sprengt zum Rande  
Und ihm gelang der unheilvolle Ritt –  
Dann höhnt er mich, ›Das that ich dir zur Schande,  
Zur Rache jedem, der hier Tod erlitt!‹  
Im Zorne schön noch wie ein Rachegott,  
So sprach er es mit heldenstolzen Trieben –  
Da trug ich still der Andern Hohn und Spott,  
Doch trug ich nimmer das verratne Lieben!

Und wo der andren Ritter Leichen lagen,  
Da eilt ich selber mir das Grab zu betten –  
Nun muß ich nächtlich umgehn noch und klagen  
Und Flüche hören an den öden Stätten;  
Und war es doch mein einziges Verbrechen,  
Nicht ohne Lieb zur Sklavin mich zu machen! –  
Das wollten nur die stolzen Männer rächen,  
Das ist's, was sie noch heut an mir verlachen!«

Das ist's rief ich, das wird noch heut beschworen –  
Wir sind ja nichts – sie sind die Herrn der Welt.  
Es wird das Weib zur Sklavin nur geboren.  
So heißt der Spruch, das Urteil ist gefällt.  
Und weh dem Weibe, das sich kühn vermessen  
Und wo es liebt, sich liebend zu ergeben,  
Das nennt man thöricht nennt man pflichtvergessen,  
Nie fehlt die Hand den ersten Stein zu heben.

Und weh dem Weibe, das sich kühn erhoben  
Und frei nach einem andern Ziele strebt,  
An einem andern Altar zu geloben  
Ein höhres Fühlen, das sein Herz durchbebt.  
Und weh dem Weibe, das mit festen Schritten  
Sich ob der Knechtschaft Schranken stolz erhebt –  
Ich weiß es, was ein solches Weib gelitten –  
Ich weiß auch: *nicht umsonst hat es gelebt.*